



Länge aller Cinque Terre Bruchsteinmüerchen: 8000 Kilometer



Die Arbeit von Generationen: Weinterrassen in den Cinque Terre

## Land-art

**Die Landschaft der Cinque Terre, wie sie sich heute zeigt, wurde von den Bewohnern der Region in Generationen geformt. Sie ist ein Natur-Kunstwerk.**

Die menschliche Prägung des Landes begann im 12. und 13. Jhdt. mit der Rodung der Wälder, die damals die Hänge bedeckten, und mit der Terrassierung der Anbauflächen. Gewiß hatten die Bauern dabei keine ästhetischen Ziele im Auge. Das Land sollte nutzbar gemacht werden. Aber das Ergebnis, in seiner Art außergewöhnlich, war auch ein ästhetisches: Die unendlichen Reihen der Steinmüerchen mit den darüberliegenden winzigen Anbauflächen, geometrisch geordnet und zugleich den leichten Schwüngen und Unregelmäßigkeiten der Hänge angepaßt, bilden ein gewaltiges Landschafts-Muster. Besonders eindrucksvoll wirkt dieses Bild, wenn man es von oben sieht (z.B. vom Wanderweg zwischen Corniglia und Volastra).

Der Historiker GINO REDOANO COPPEDÈ hat geschrieben: ‚Die landwirtschaftliche Umwandlung der Cinque Terre ist gewiß eines der größten Werke der Menschheit, vergleichbar im Hinblick auf Schwierigkeit, Dauer und Umfang nur dem Bau der Pyramiden oder der Chinesischen Mauer.‘

Das Gesamtvolumen der Steinmüerchen, die die Terrassen tragen, hat man auf sechs bis acht Millionen Kubikmeter geschätzt, die Länge auf rund 8000 Kilometer.

Heute ist dies Kunstwerk vom Verfall bedroht. Seit den 1950er Jahren haben die Einheimischen – fast ausnahmslos Nebenerwerbslandwirte – den allergrößten Teil der ehemaligen Weinberge, Olivenhaine und Gemüesfelder aufgegeben. Mit steigendem Wohlstand ist die Arbeit vielen zu mühselig geworden; ökonomisch lohnt sie den Aufwand ohnehin nicht, denn die Böden sind karg und die Anmarschwege lang. Viele Terrassen werden nicht mehr instandgehalten, die Mauern brechen zusammen. Sie sind aber keineswegs nur für Nostalgiker von Bedeutung, sondern für die Cinque



**Muretti a secco** (*Trockenmauerchen*)

Terre lebenswichtig. Denn die *muretti a secco* (trocken – d.h. ohne Mörtel – gebaute Mauerchen) regulieren den Wasserhaushalt des Gebiets. Sie stauen bei starken Regenfällen das Wasser und sorgen für einen langsamen Abfluß. Damit verhindern sie Überschwemmungen und Erdbeben, die an den sehr steilen Hängen leicht eintreten können. Sie übernehmen die Funktion der Wälder, die einstmals die Hänge konsolidierten. Diese Wälder sind unwiderruflich verschwunden. Nun führt kein Weg mehr zurück – wo Mauern und Terrassen nicht erhalten bleiben, rutscht das Land früher oder später fast zwangsläufig ab. Zunächst rückt der Buschwald vor; die Mauern brechen allmählich ein und stürzen auf die jeweils tieferliegende Terrasse. So lagern sich immer größere Gewichte ab, und irgendwann wird eine kritische Grenze erreicht, an der riesige Massen von Erde und Steinen zu Tal stürzen, mit unabsehbaren Folgen für die Landschaft und die Dörfer. „Mit mathematischer Gewißheit“, sagt mir vor 20 Jahren DR. STEFANO PINTUS vom Geologischen Amt in

La Spezia, „rutschen irgendwann sämtliche Hänge der Cinque Terre ab, wenn sich niemand mehr um die muretti kümmert.“ PINTUS schätzt damals, daß dieser Punkt etwa 2035 erreicht ist. Die bisherige Entwicklung scheint ihm recht zu geben. Viele kleine, vorerst noch harmlose Erdbeben in den letzten Jahren lassen seine Prognose aber eher optimistisch erscheinen.

**Die Lage ist ernst:** Gegenwärtig werden nur noch weniger als 10 % der Terrassenflächen landwirtschaftlich kultiviert, der Rest ist dem Verfall preisgegeben. Und nachhaltige Lösungen sind nicht in Sicht. An den gefährdetsten Stellen wird das Gelände zwar mit Metallnetzen gesichert, anderswo arbeitet man beispielsweise mit Metallpfählen und der Kanalisierung der Wasserläufe. All diese Eingriffe sind aber extrem kostspielig und nur begrenzt wirksam. Spricht man mit den zuständigen Geologen, so raunen sie von „Entropie“ und der Tatsache, daß die Natur nun mal Gleichgewichtszustände anstrebe. Was in diesem Fall heißt: was oben ist, kommt irgendwann runter.

Die Cinque Terre sind also auch in dieser Hinsicht mit Venedig vergleichbar: Ihr Ende ist vorhersehbar. Zwar sind die Dörfer selbst nicht gefährdet, sie liegen zum größten Teil in geschützter Position. Doch die Landschaft ist, wenn keine unvorhersehbaren Entwicklungen eintreten, in ihrer heutigen Form wohl dem Untergang preisgegeben. Wie schnell, weiß kein Mensch. Aber mit der Zerstörung des heutigen Landschaftsbilds – des Natur-Kunstwerks Cinque Terre – ist in absehbarer Zeit zu rechnen.